

An den König!¹⁾

Die regelrechte Entwicklung des Kulturlebens führt vom Notwendigen zum Bequemen, vom Bequemen zum Schmucke. Durch Ihre ruhmreichen Vorfahren wurden Märkte für die Gewerbe und Schulen für die Wissenschaft begründet; aber für die vornehmen Künste, für jene Künste, welche die Gewerbe verschönern und die Wissenschaften veredeln, eine Akademie zu errichten, war Euerer Majestät vorbehalten.

Wäre diese Gönnerschaft erfolglos geblieben, so hätte man Grund gehabt anzunehmen, dass die Natur unserer Entwicklung ein unüberwindliches Hindernis in den Weg gelegt habe. Aber die jährlich fortschreitende Vervollkommnung unserer Ausstellungen, welche Euere Majestät zu ermutigen geruhte, liefert den Beweis, dass es nur an dieser Ermutigung gefehlt hatte.

Meine Stellung an der Akademie hat mir durch einige Jahre die Pflicht auferlegt, Jene zu beraten, welche um die Königliche Grossmut werben. Ich hoffe, dass Euere Majestät diese Reden, als wohlgemeinte Bemühung zur Anspannung des Wettseifers, welchen Ihre Beachtung entflammt, und zur Leitung des Fleisses, den Ihre Huld belohnt hat, gnädig anzunehmen geruhen mögen.

Euerer Majestät

gehorsamster Diener und getreuester Untertan

Joshua Reynolds.